

---

Presseheft



Abdullah Ibrahim  
*a struggle for love*

**Ein Film von Ciro Cappellari**

Produziert von Jörg Schulze

Eine Produktion von  
cine plus | produktion|1



Adolf-Grimme-Preis 2005  
Wettbewerb Information und Kultur



arte

cine+

enja



*›I am a mountain. You call, I echo.‹*

Abdullah Ibrahim

Mit	<b>Sathima Bea Benjamin</b> <b>Belden Bullock</b> <b>George Gray</b> <b>Sammy Maritz</b> <b>Cups Nkanuka</b> <b>Don Tshomela Guguletu (t)</b> <b>Gamsa Levy</b> <b>Oupa Moalusi</b> <b>Sakki Misbach</b> <b>Horace Alexander Young</b> <b>Wayne Escoffrie</b> <b>Charles Davies</b> <b>Ben Riley</b>		
Buch, Regie und Kamera Schnitt Ton	<b>Ciro Cappellari</b> <b>Tania Stöcklin</b> <b>Hamid Tavakoliyan</b> (Südafrika) <b>Dieter Meyer (Zürich)</b> <b>Diego Reiwald</b> (New York) <b>Martin Zillmann</b> <b>Tommy Mann</b> <b>Kevin Steiner</b> <b>Emmelie Mansee</b>	Produzent Ausführender Produzent Projektentwicklung Idee Produktion HD - Postproduktion	<b>Jörg Schulze</b> <b>Arndt Potdevin</b> <b>Jutta Doberstein</b> <b>Anne Reiners</b> <b>produktion 1</b> <b>a division of cine plus</b> <b>cine plus Media Service</b>
Regieassistentz Kamerasassistentz Schnittassistentz	<b>Matthias Winckelmann</b> <b>Dirk Molsen (Südafrika)</b> <b>Mia Bester (Südafrika)</b> <b>Sabine Schenk</b> (New York) <b>Birgit Staudt (New York)</b>	Besonderer Dank an	<b>Frank Evers / cine plus</b> <b>Norbert Eierding</b> <b>Jürgen Enninger /</b> <b>ENJA Records</b> <b>Andreas Morell</b>
Musikalische Beratung Aufnahmeleitung	<b>Eitan Gartushka</b> (Südafrika) <b>Luckson Manenzhe</b> (Südafrika) <b>Andre Pinkus (Zürich)</b> <b>Atsushi Takaoka</b> (New York)	Herstellungsjahr Länge Herstellungsformat Erstausstrahlung	<b>Deutschland 2004</b> <b>58 Minuten</b> <b>Sony HDCAM</b> <b>23.10.2004, 22.30 Uhr /</b> <b>arte</b>
Licht	<b>Cornelis Harder</b> <b>Arno Canzler</b> <b>Martin Grube</b> <b>Ulrike Pohl</b> <b>Frank Schulte</b>		
Leitung Postproduktion Lichtbestimmung Tonmischung Graphik Typografie			

## Kurzinhalt

›Abdullah Ibrahim – A Struggle for Love‹ ist ein Filmportrait von Ciro Cappellari über den südafrikanischen Musiker und engagierten Kämpfer gegen die Apartheid, auf den Spuren seiner Biographie und seiner musikalischen Inspirationen in seinem Heimatland und an den Orten seines langen Exils.



Abdullah Ibrahim wurde 1934 als Adolph Johannes Brand in einem township von Kapstadt geboren. Sein musikalisches Bewusstsein wurde frühkindlich geprägt durch Einflüsse aus traditioneller afrikanischer, britischer, chinesischer, indischer, muslimischer und amerikanischer Musik. Mit sieben Jahren beginnt er, Klavier zu spielen. Bereits mit fünfzehn Jahren ist er Mitbegründer einer der beliebtesten schwarzen Bands in Kapstadt, mit der er die erste schwarze Jazzplatte Südafrikas einspielt. Doch die Apartheid verhindert eine grosse Karriere. 1962 flieht er vor dem Apartheid-Regime ins Exil. Aus Europa und den USA kämpft er weiter für Demokratie in seiner Heimat. Erst 28 Jahre später, nach der Freilassung von Nelson Mandela im Jahre 1990, kehrt er endgültig nach Südafrika zurück.

Zehn Jahre nach dem Ende der Apartheid zeichnet Ciro Cappellari ein Portrait des bedeutenden Pianisten und Komponisten, das durch einfühlsame Aufnahmen und ausgesprochen stimmungsstarke Bilder besticht.

Ein Film, der anlässlich des 70. Geburtstages von Abdullah Ibrahim im Oktober 2004 zugleich auch eine Rückschau auf sein Lebenswerk geworden ist.

## Pressestimmen

›Eine Hommage an einen der vielfältigsten, fruchtbarsten und einflussreichsten Jazzmusiker unserer Zeit.‹

›tip‹, das Berlinmagazin vom 23.10.2004

›Der Autor hat den Musiker mehrfach zum Gespräch getroffen, in Kapstadt, wo er heute wieder lebt, in New York und in Zürich. Und Abdullah Ibrahim hat viel zu erzählen. Er tut es ruhig, achtsam, poetisch. In dem mit nachhaltig wirkenden Bildern arbeitenden Film wird Ibrahim als denkender Mensch und starke Persönlichkeit spürbar, aber auch als einer, der seinen Weg aus dem Ghetto gemacht, der Erfolg gehabt hat und diesen Erfolg genießt. Er wird fassbar als ein ganz grosser Musiker mit einer starken, körperlichen Präsenz und einer Freiheit im Umgang mit seinen musikalischen Materialien, die beeindruckt. Die Natur habe ‚eine formlose Form‘, sagt Ibrahim. Genau darum gehe es doch beim Musizieren.‹

›Neue Züricher Zeitung‹ vom 30.10.2004



›Sie sitzen auf Stühlen im Hinterhof, die alten und die jungen Männer und Frauen, wippen zu der Melodie von ‚Manenberg‘, Abdullah Ibrahims Komposition, die zur inoffiziellen Hymne der Befreiungsbewegung wurde. Sie fangen zu tanzen an, die Dicken und Alten am besten, sie wissen, welche Töne und Bewegungen gut tun. Der Film von Ciro Cappellari über Abdullah Ibrahim alias ‚Dollar Brand‘ setzt seine Musik in Szenen, die alle Teile der afrikanischen Kunst erfassen, die er immer beschwört: Andacht, Medizin und Gemeinschaft. Als trance-mission bezeichnete er einmal seine Musik, in der die Klage, der Freudengesang und das Hymnische übergangslos ineinander fließen. Und es sind die Menschlichkeit des Klangs und die Freundlichkeit der Melodien, die Abdullah Ibrahims Jazz so unwiderstehlich machen.‹

Konrad Heidkamp in ›Die Zeit‹, Nr. 42/2004 (›Allahs Melodien‹)

## Synopsis



Abdullah Ibrahim ist Pianist, Komponist, Arrangeur, Band Leader und Lehrer, geistiger und realer Nachfolger von Duke Ellington, Ikone der afrikanischen Musik, Symbol der Veränderung in Südafrika, lebende Verkörperung einer ihrer Wurzeln bewußten Jazz-Tradition – kurz: einer der größten lebenden Jazzmusiker unserer Zeit. Wie keinem Zweiten gelang es ihm, aus der multikulturellen Vielfalt Südafrikas eine eigene, unverwechselbare Musik zu entwickeln.

1934 im südafrikanischen Kapstadt als Adolph Johannes Brand geboren wurde, floh Abdullah Ibrahim 1962 vor der diskriminierenden Rassenpolitik des südafrikanischen Apartheid-Regimes ins Exil. Die Odysse führte ihn über Europa in die USA, bis in die Jazzmetropole New York. Nach einem ersten, misslungenen Versuch Anfang der siebziger Jahre, kehrt er schliesslich 1990 wieder nach Südafrika zurück.

Der Film von Ciro Cappellari thematisiert Abdullah Ibrahims musikalische Leistung vor dem Hintergrund seiner Auseinandersetzung mit Emigration. Der Film beginnt am Ort der Heimkehr, in Kapstadt. Abdullah Ibrahim bemüht sich, den biographischen und kulturellen Schnitt, den die Apartheid hinterlassen hat, zu überwinden, altes und neues Leben in Afrika wieder miteinander zu verbinden.

Noch bevor der Rückblick auf die Jahre in Zürich und in New York beginnt, erfährt der Zuschauer auf anschauliche Weise, dass Exil nicht nur räumlich wirkt, sondern auch als ein Geisteszustand zu begreifen ist, der nicht einfach aufhört, wenn die Unterdrückter abgedankt haben, sondern der erst Schritt für Schritt, Tag für Tag abgebaut werden muß:

Manenberg, Südafrika – einst Stichwort für den Widerstand gegen die Apartheid, nun mitten im Film die Gegenwart: ein kleines Mädchen spielt am Klavier eine eigene Komposition für den hohen Gast, den Musiker Abdullah Ibrahim. Und wenig später erfährt der Zuschauer, welche Gefahren dem Mädchen auf dem Weg in den Unterricht drohen. Ein symbolträchtiger Augenblick, charakteristisch für die Brüche seiner Biographie, aber auch für die Brüche der südafrikanischen Gesellschaft. Welches traurige Schicksal Musiker ereilte, die während der Apartheid im Lande blieben, wird bei einer Begegnung Ibrahims mit Mitstreitern der ersten Stunde deutlich.

Neben der Auseinandersetzung mit dem Thema Exil, gibt die Dokumentation von Ciro Cappellari aber auch eine Einführung in die Klang- und Musikwelt Abdullah Ibrahims: Klanglandschaften voller ruhender Intensität und spielerischer Elemente, meditative Melodien und chorähnliche Einsätze haben ihre Wurzeln in den großartigen Landschaften Südafrikas, in den Rhythmen und Farben, in der Natur und den Traditionen, mit denen der Komponist aufgewachsen ist.

Südafrika war und ist Wurzel und Mittelpunkt der Musik von Abdullah Ibrahim. Sie ist damit Kern, Ausgangs-, Bezugs- und Endpunkt des Films. Ciro Cappellari begleitet Abdullah Ibrahim an die Orte seines Lebens in Südafrika. Eine Spurensuche in Cape Town, in seinen Townships, auf den Strassen, im Hafen und den Jazz – Clubs. Dort, wo das Leben und die Musik von Abdullah Ibrahim geprägt wurden. Während ihm seine Musik in der Zeit seines Exils als Quelle des Schaffens und als Bewahrerin der eigenen Identität diente, soll sie jetzt den Südafrikanern bei der neuen Selbstfindung helfen.

Das Porträt des Jazz-Musikers Abdullah Ibrahim – A Struggle for Love wurde an Originalschauplätzen in New York, Zürich, Kapstadt, Johannesburg, Manenberg und Soweto gedreht und ist bereits das vierte Projekt von produktion|1 im High Definition Format.





## Über Abdullah Ibrahim

*›Ich bin kein Musiker, ich werde gespielt.‹*

Abdullah Ibrahim über Abdullah Ibrahim

*›People don't like Abdullah Ibrahim, they adore him. When he plays, melodies tumble out effortlessly, as he slides from theme to theme like a laid-back south-african reincarnation of Thelonius Monk.‹*

›the guardian‹, 05/26/2001

*›Er begann, der Musik einen originären, südafrikanischen Anstrich zu geben, schließlich war Afrika für ihn das Ursprungsland des Jazz. Vierstündige Sessions mit quietschenden Gitarren, hämmerndem Schlagzeug und ekstatischem Piano – so etwas hatten die Leute noch nicht gehört!‹*

Lars Rasmussen in seinem Buch ›cape town jazz‹

## Die Lebensgeschichte Abdullah Ibrahims

Abdullah Ibrahim wurde 1934 unter dem Namen Adolph Johannes Brand im ›district six‹, einem der kriminellsten und gefürchtetsten Ghettos cape towns in Kapstadt, Südafrika geboren. Großmutter und Mutter waren beide Pianistinnen in der Kirche. Als Kind hörte er Melodien aus unterschiedlichen Stilrichtungen und musikalischen Kulturen: religiöse Musik, traditionelle afrikanische Musik, Cape Malay Songs, Street Music, britische Low-popular Music, Musik der lokalen Gemeinden der Chinesen, der Inder und der Muslims mit ihrer ÑShabeenì, ÑMarabì und ÑKwelaì.

Mit sieben Jahren bekam er Klavierunterricht. Da er als Schwarzer keine Chance hatte, an einer Musikhochschule angenommen zu werden, bildete er sich selbst weiter. Amerikanischen GI's, die während des Krieges im Hafen von Kapstadt anlanden, kaufte er Swing-, Jazz- und Rhythm & Blues-Platten ab – zum Preis von einem Dollar, was ihm den Spitznamen ›Dollar Brand‹ einbrachte.

Mit 15 Jahren trat Dollar Brand als professioneller Musiker mit den ›Tuxedo Slickers‹ und der ›Willie Max Big Band‹ auf. 1959 begegnete er dem legendären Altsaxophonisten Kippi Moeketsi, der ihn dazu überredete, sein Leben der Musik zu widmen. Zusammen mit Moeketsi und dem Trompeter Hugh Masekela gründete Dollar Brand die Band ÑJazz Epistlesì (›jazz epistles‹), die eine Mischung aus Jazz und moslemischen Shabeen Tanzmusik spielte. Mit dieser Mischung eroberten sie Kapstadt im Sturm. Und sie spielten die erste schwarze Jazzplatte in Südafrika ein. Mit der Verschärfung der Apartheid-Regeln Anfang der 60er Jahre – nach dem Sharpeville Massaker – veränderte sich auch die Jazz-Szene. Auftritte in den ‚Ñweißen‘ Nachtclubs waren durch die stricte soziale und kulturelle Trennung unmöglich geworden. Gemischte Bands wurden verboten, Schwarze durften nicht mehr in weißen Nachtclubs spielen, die Clubs mußten der Polizei nach jedem Auftritt einen Bericht liefern. Die Auftritte der Musiker wurden in die Illegalität gedrängt und konnten nur noch in den Nachtclubs der townships stattfinden.

Die Apartheid verhinderte die weitere Karriere von Abdullah Ibrahim und seinen Musikern. Masakela ging 1960 ins Londoner Exil, die ›jazz epistles‹ zerbrachen. Die zunehmend entsetzlichere politische Situation Südafrikas zwang bald darauf auch Abdullah Ibrahim, sein Land zu verlassen, mit der Gewissheit, nicht nach Kapstadt zurückkehren zu dürfen. Anfang 1962 verließ er gemeinsam mit seiner Frau, der Sängerin Sathima Bea Benjamin, Südafrika.

Zunächst tourte das Dollar Brand Trio mit Bassist Johnny Gertze und Perkussionist Makaya Ntshoko durch Europa. Bald darauf entdeckte Duke Ellington die Band im Züricher ›Africana Club‹. Er war begeistert und lud Abdullah Ibrahim zu Aufnahmen für die Reprise Records nach Paris ein. 1965 ging Abdullah Ibrahim, von Duke Ellington aufgefordert, nach New York und absolvierte ein Solokonzert in der Carnegie Hall. Begegnungen mit John Coltrane und Pharoah Sanders folgten, er wurde nun auch international berühmt.

›Ich habe viele Freunde verloren, die in Gangs oder im Gefängnis landeten oder ermordet wurden. Die Musik war ein Halt. In dieser Umgebung war sie etwas reines, schönes.‹

›Ich habe fünf Konzerte an Stelle von Ellington gegeben. Es war sehr aufregend, aber auch beängstigend; ich konnte vor Aufregung kaum spielen.‹

1965 spielte das Dollar Brand Trio auf dem Newport Jazz Festival. Kurz darauf folgte die erste Tour des Trios durch Amerika. Auf Wunsch von Ellington dirigierte er 1966 das Duke Ellington Orchester. Mit Ausnahme seiner sechs Monate als Gast des Elvis Jones Quartetts war Abdullah Ibrahim, der inzwischen zum Islam konvertiert war und seinen Namen geändert hatte, danach aber immer Dirigent und Chef seiner eigenen Band.

1962 war er Weltenbummler geworden und tourte durch die verschiedensten Konzertsäle und Clubs in Amerika, Europa und Japan. Er war auf den wichtigsten Musikfestivals der Welt zu Hause. Doch Südafrika, seine Musik und seine Politik, ließen Abdullah Ibrahim nicht los.

1973 kehrte er nach Kapstadt zurück. Die revolutionäre Stimmung gipfelte 1976 im Studentenaufstand von Soweto. Ibrahims Musik wurde zur Revolutionshymne in den townships. Doch noch war die Situation in Südafrika zu bedrückend. Er musste erneut emigrieren, diesmal nach New York.

Erst 1990, als Nelson Mandela aus dem Gefängnis frei kam, kehrte Abdullah Ibrahim endlich als erfolgreicher Musiker nach Kapstadt zurück. Er verband die angestammte afrikanische Musik mit dem amerikanischen Jazz. Seit 1997 arbeitete er im Duett mit dem weltberühmten Jazzperkussionisten Max Roach.

Im Jahr 2000 gewann er den Preis der Deutschen Schallplattenkritik für ›seinen aus südafrikanischen Quellen schöpfenden Beitrag zum Jazz als einer weltumspannenden Musik‹.

2004 feierte Abdullah Ibrahim seinen 70. Geburtstag im brandenburgischen Schloss Neuhardenberg mit einem Konzertwochenende und der Uraufführung des Films ›Abdullah Ibrahim – A Struggle for Love‹ von Ciro Cappellari.

[www.abdullahibrahim.com](http://www.abdullahibrahim.com)

*›Ich wollte die revolutionäre Stimmung der Leute einfangen, das Leben der Schwarzen in meinen Songs ausdrücken.‹*





## Abdullah Ibrahim – Diskographie

- |      |   |      |                                  |
|------|---|------|----------------------------------|
| 2005 | Re:brahim – Abdullah Ibrahim<br>Remixed – A Celebration | 1991 | Mantra Mode                      |
| 2002 | African Magic   | 1991 | Desert Flowers                   |
| 2001 | African Suite   | 1989 | African River                    |
| 2001 | African Symphony  | 1988 | Mindif                           |
| 2001 | Ekapa Lodumo  | 1988 | Round Midnight at the Montmatre  |
| 1998 | Made in South Africa Township One More                  | 1985 | Water from an Ancient Well       |
| 1997 | Cape Town Flowers                                       | 1983 | South Africa                     |
| 1997 | Cape Town Revisited                                     | 1982 | African Dawn                     |
| 1995 | Yarona  | 1980 | African Marketplace              |
| 1993 | Knysna Blue   | 1979 | Echoes From Africa               |
| 1990 | No Fear No Die  | 1979 | Africa – Tears & Laughter        |
|      |   | 1976 | Banyana – The Children of Africa |
|      |   | 1973 | Good News From Africa            |

## Vertrieb

Abdullah Ibrahims Musik wird seit 25 Jahren von ENJA Records vertrieben. ENJA Records ist ein unabhängiges Musikunternehmen und ein Musikverlag mit Sitz in München. Seit 25 Jahren produziert ENJA Records im Bereich des Modernen Jazz - vom Bebop bis zur Avantgarde mit Ausflügen in die zeitgenössische Klassik, des Blues und seiner zeitgenössischen Funk Variante - und in jüngerer Zeit auch zunehmend im Bereich der Weltmusik.

Kontakt:  
ENJA Records  
Jürgen Enninger  
Volkartstrasse 32  
80634 München

fon & fax: +49. (0)89. 16 51 72  
e-mail [info@enjarecords.com](mailto:info@enjarecords.com)  
[www.enjarecords.com](http://www.enjarecords.com)

**enja** records



1992	›Am Ende der Nacht‹	R: Christoph Schaub / Spielfilm / 35mm
	›Vaterland‹	R: Ulli Schüppel / Spielfilm / 16mm
	›Schwarzfahrer‹	R: Pepe Danquart / Kurzfilm / 35mm / s/w /
	›Die blaue Stunde‹	R: Marcel Gisler / Spielfilm / 35mm
1990	›Hinter verschlossenen Türen‹	R: Anka Schmid / Spielfilm / s/w
	›Der Pannwitz-Blick‹	R: Didi Danquart / TV-Doku / 16mm
	›Stiller Mensch‹	R: Arvo Blechstein / Kurzfilm / 35mm / s/w
1988	›Georgette Meunier‹	R: Tania Stöcklin, Cyrille Rey Coquais
1987	›Seven Melodies Chrono‹	R: Ludger Blanke / Kurzfilm / 16mm
	›WalkWoman‹	R: Anka Schmid / Kurzfilm / 16mm
1985	›Habibi – ein Liebesbrief‹	R: Anka Schmid / Spielfilm / 16mm
	›Nihil – oder alle Zeit der Welt‹	R: Ulli Schüppel / Spielfilm / 16mm / s/w

### Preise und Auszeichnungen

- 2005 Adolf-Grimme-Preis ›Information und Kultur‹ für ›Abdullah Ibrahim – A Struggle for Love‹
- 2004 Schweizer Filmpreis für ›Mein Name ist Bach‹ (R: Dominique de Rivaz, DoP: C. Cappellari)
- 1998 Bester Film / FilmFestival Göteborg 1998 für ›Sin Querer – Zeit der Flamingos‹
- 1996 Deutscher Kamerapreis für ›Sin Querer – Zeit der Flamingos‹ an Jürgen Jürges (BVK)
- 1996 Sundance Cinema 100 Award / Sundance Filmfestival (USA) für das beste europäische Drehbuch ›Sin Querer – Zeit der Flamingos‹
- 1996 Nominierung von ›Sin Querer – Zeit der Flamingos‹ für den ›Felix‹ European Award
- 1994 OSCAR® Academy Award best short film / Los Angeles (USA) für ›Schwarzfahrer‹ (R: Pepe Dankwart / DoP: C. Cappellari)
- 1991 Bester Film / Festival Latino di Trieste (Italien) für ›Der Junge vom Fluß‹
- 1991 Prädikat ›besonders wertvoll‹ der Filmbewertungstelle Wiesbaden (FBW) für ›Der Junge vom Fluß‹
- 1989 Prädikat ›besonders wertvoll‹ der Filmbewertungstelle Wiesbaden (FBW) für ›Amor América‹

### Projekte in Vorbereitung (als Autor und Regisseur)

#### ›Wenn ich dich wieder sehe‹

Dokumentarfilm über das Zusammentreffen von drei der namhaftesten argentinischen Tango-Musikern in Buenos Aires, in Zusammenarbeit mit cine plus | produktion|1.

#### ›Sag mir wer du bist‹

Spielfilm.

## Jörg Schulze – Produzent

Jörg Schulze leitet zwei Produktionen der cine plus Media Service, einem der grössten Film- und Post-Produktionunternehmen in Deutschland. Seine Produzentkarriere begann 1996 als freier New Media Produzent für führende Media-Agenturen wie PLEX Group und Meta Design. 1999 gründete er das New Media Department der cine plus Media Service in Berlin.

2000 erfolgte die Gründung von ›produktion 2 | schöne filme‹, zusammen mit seinem Partner Michael Dörfler, der als Kreativdirektor verantwortlich ist. Zahlreiche Filmproduktion sowohl für Medien-Installationen, als auch für Kunst – Ausstellungen, unter anderen für DaimlerChrysler, Deutsche Telekom und Sony.

2002 begann er mit der Spezialisierung auf hochwertige dokumentarische Formate und Multi-Media-Produktionen. Mit ›produktion 2 | schöne filme‹ gewann er den Bundeswirtschaftspreis und mehrere Designpreise.

Seit 2004 produziert Jörg Schulze darüber hinaus mit produktion 1 Fernseh- und Dokumentarfilme.

›Abdullah Ibrahim – A Struggle for Love‹ ist das vierte HD-Projekt von produktion|1.

## produktion | 1 a division of cine plus

produktion|1 ist ein Produktionsdepartment der cine plus Media Service in Berlin.

produktion|1 entwickelt und realisiert Film- und Fernsehformate für die nationale und internationale Auswertung. Bislang Produktion u.a. im Auftrag von oder in Co-Produktion mit ZDF, arte, 3Sat, WDR, BR, rbb, France 5, SpiegelTV, Telepool und X-Verleih.

Aktuelle HD-Projekte: ›Einstein Superstar‹ (TV-Dokumentation / 2005), ›Das königliche Zeughaus‹ (TV-Dokumentation / 2005), ›Abdullah Ibrahim – A Struggle for Love‹ (TV-Dokumentation / 2004)

## cine plus Gruppe

Die cine plus Gruppe gehört zu den führenden Mediendienstleistern Deutschlands und ist mit eigenen Standorten in Berlin, Köln, Leipzig, Erfurt und München sowie über Kooperationspartner auch bundesweit vertreten. Das Leistungsspektrum deckt alle Bereiche der audiovisuellen Produktion ab. Das Unternehmen verfügt über einen umfangreichen technischen Ressourcenpool und langjähriges Know-how im Bereich der digitalen Cinematographie.

Unter dem Dach der cine plus Gruppe entwickeln, finanzieren, produzieren und vermarkten die Abteilungen produktion|1 und produktion 2 Dokumentationen für Kino und TV, Formate, Reportagen und Magazine sowie Imagefilme, Werbespots und multimediale Installationen.

Der technische Arm der cine plus gehört zu den grössten HD-Dienstleistern Europas und ermöglicht den Produktionsabteilungen, permanent vom Einsatz innovativer Produktionstechnologien wie z.B. dem HDCAM Aufnahmeformat zu profitieren.

Neben den eigenen Produktionen ist cine plus auch als Koproduktionspartner an zahlreichen Kino- und TV-Projekten beteiligt.

### Co-Produktionen (HD-Auswahl):

›Rhythm Is It!‹	(Dokumentarfilm, BOOMTOWNmedia, 2004)
›Die grosse Stille‹	(Dokumentarfilm, Philip Gröning Filmproduktion, in Postproduktion)
›Eden‹	(Spielfilm, Gambit Film, in Postproduktion)
›Nimm Dir Dein Leben‹	(Spielfilm, Egoli-Tossell, in Postproduktion)
›Frühstück? Breakfast?‹	(Kurzfilm BOOMTOWNmedia, 2002)

[www.cine-plus.de](http://www.cine-plus.de)

## Grimme Preis ›Information & Kultur‹ an **Ciro Cappellari** **Begründung der Jury**

Als **Ciro Cappellari** 1959 in Buenos Aires geboren wurde, gründete **Adolph Johannes Brand**, der sich nach den – vor allem musikalischen – amerikanischen Verheißungen ›Dollar‹ nannte, seine erste Band. Sie hieß ›Jazz Epistles‹ und spielte das erste Album einer schwarzen Jazzband in Südafrika ein.

Aber der Anspruch, in ihren Songs auch von den Leiden des Volkes zu berichten, die Tradition der afrikanischen Musik zu sichern, trug **Brand** und seinen Freunden den Hass des Apartheid-Regimes ein.

Für den 1934 in Kapstadt geborenen Pianisten und Komponisten beginnt 1962 eine lange Zeit des Exils, die in den 70er Jahren unterbrochen wird, dann aber bis 1990 andauert. Auf persönliche Einladung **Nelson Mandelas** kehrt der Getriebene, der sich seit seinem Übertritt zum Islam **Abdullah Ibrahim** nennt und vorwiegend in New York lebt, in seine Heimat zurück. Dort ist alles vertraut und fremd zugleich.

**Ibrahim** tastet sich an die eigene Vergangenheit heran, trifft Freunde und besucht eine kleine baufällige Musikschule, die seinen Namen trägt. In den Gesprächen mit den früheren Weggefährten wird rasch eine tiefe Verbundenheit spürbar, die auch den Schmerz nicht leugnet über ein Land, das von Gewalt, Armut und Rassentrennung geprägt wurde. Aber **Ibrahims** würdevolle Menschlichkeit weist in die Zukunft, macht Hoffnung auf eine schrittweise Befreiung aus realer und geistiger Gefangenschaft.

Der Film **Ciro Cappellaris** ist eine sanfte und kluge Hommage an einen Mann, der uns seine ganz eigene Musikkunde auf amüsant-eindringliche Weise lehrt, der bereits ›Weltmusik‹ komponierte und spielte, bevor dieser Begriff existierte, der vom Kämpfer zum Weisen wurde und dessen Lebensreise die Brüche der südafrikanischen Geschichte widerspiegelt.

Wir sehen einen Mann, der sehr bescheiden und mit Anflügen charmanter Selbstironie von seinen ›Wanderungen‹ berichtet: Die Kindheit in einer gewalttätigen Umgebung, die Auftritte Anfang der 60er im Zürcher ›Africana‹-Club, die Begegnung mit **Duke Ellington**, der feste Wille, sich nicht der Verbitterung zu überlassen, der noch festere Glaube an Versöhnung und Heilung einer schwerkranken Gesellschaft. **Cappellari** verknüpft mit spielerischer Eleganz die vielen Facetten der Persönlichkeit **Ibrahims** mit der betörenden Magie seiner Musik, die traditionelle afrikanische Rhythmen mit auch experimentelleren Jazzklängen verbindet, und der Kulturgeschichte seiner Heimat. Die Kamera begleitet den großen alten, doch sehr lebendigen Mann bei der Wiederentdeckung seiner Wurzeln und vermittelt in Konzertausschnitten einen tiefen Eindruck von der Kraft seiner Inspiration.

**Ibrahims** Kompositionen, darunter ›Mannenberg‹, die Hymne des schwarzen Widerstands, untermalen den im besten Sinne ›ansteckenden‹ Portraitfilm, dessen emotionale Stärke sich ganz natürlich entwickelt, ohne jeden Kitsch.

## Aus südafrikanischen Quellen CapeTown Traveller: Abdullah Ibrahim zum 70.

Von Bert Noglik / JAZZ ZEITUNG 10/2004  
(Wiederabdruck mit freundlicher Genehmigung  
der Redaktion JAZZ ZEITUNG, Andreas Kolb)



Seine Musik drehte sich auf den Plattentellern in den Townships, als er bereits des Landes verwiesen war. Und er spielte Klavier, als Nelson Mandela in das Amt des Präsidenten eingeführt wurde. Abdullah Ibrahim's Vita gleicht einer Odyssee in Jazz. Seine Musik spiegelt Südafrika als Himmel und Hölle, aber auch die Abgründe der Seele, die hochfliegenden Hoffnungen und den Griff nach dem Glück. Er galt bereits als ein Botschafter des freien Südafrika, als ein Ende der Apartheid noch nicht abzusehen war. Politisch entschlossen und sozial engagiert, ist er auch in Mystik eingetaucht, in die verborgenen Bezirke des Ichs, in die Tiefendimensionen des Existenziellen, für die es keine Worte, vielleicht aber Klänge gibt. ›Die südafrikanische Erfahrung‹ sagt er, ›ist mehr als eine landesspezifische, auch mehr als eine der Rassen, sie ist eine von allgemein menschlicher Bedeutung.‹

Lebenswege und Lebenszyklen. Abdullah Ibrahim, geboren am 9. Oktober 1934 in Kapstadt. Bereits früh drängte es ihn, die unterschiedlichen kulturellen Facetten seiner an ethnischer Vielfalt so reichen Heimat kennenzulernen. ›Ich kann von Glück reden,‹ sagt er, der später zum Islam konvertierte, den Namen Abdullah Ibrahim annahm und nach Mekka pilgerte, ›weil ich schon in jungen Jahren reisen konnte.‹

Als Jugendlichen nannte man ihn Dollar Brand, weil er jeden Dollar zusammenkratzte, um von den Seeleuten in Kapstadt Jazzplatten abzukaufen. Mit fünfzehn Jahren wurde er Profimusiker. Er spielte mit Bands wie den ›Tuxedo Slickers‹ und den ›Streamline Brothers‹, begleitete Revuen und traf bereits damals mit einer Sängerin zusammen, mit der er später in großen Konzertsälen der westlichen Welt auftreten sollte: Miriam Makeba. Gemeinsam mit dem Trompeter Hugh Masekela,

dem Altsaxophonisten Kippie Moeketsi, dem Posaunisten Jonas Gwanga sowie Johnny Gertze, Bass, und Makaya Ntshoko, Schlagzeug, formierte er 1959 eine der damals stilprägenden Ensembles, die ›Jazz Epistles‹, mit denen er im folgenden Jahr die erste Jazzplatte Südafrikas einspielte. Es trieb ihn umher in den unterschiedlichen Landschaften und Kulturen Südafrikas, und es drängte ihn in die Welt.

Mit Sathima Bea Benjamin, seiner Lebensgefährtin und späteren Ehefrau, machte er sich 1962 auf die Reise nach Europa. Johnny Gertze und Makaya Ntshoko folgten ihm nach Zürich, wo das Trio für drei Jahre im Klub ›Africana‹ eine zweite Heimat fand. Traveller, ein passendes Wort für einen Vielgereisten und einen in der Welt der Klänge auf Reisen gehenden. Als Duke Ellington eines Abends mit seiner Band in Zürich spielte, gelang es Sathima, den Duke und seine Musiker dazu zu überreden, nachts noch einmal im ›Africana‹ vorbeizuschauen. Ellington war von Dollar Brands Musik dermaßen beeindruckt, dass er dessen Trio nach Paris einfliegen ließ und dort im Studio mit ihm produzierte.

Die Musik der Townships, die von Thelonious Monk und Duke Ellington zählen zu den wichtigsten Einflussquellen der Musik von Abdullah Ibrahim. Die Freiheit des Ausdrucks hat ihre Ursprünge in den Stammesritualen der Xhosa und Zulu. Für Abdullah Ibrahim bedeutete der Free Jazz Extension des bereits früh Erfahrenen. Er hat mit Musikern wie Don Cherry, auch mit Max Roach, Gato Barbieri und dem die dem die Coltrane-Tradition weitertragenden Elvin Jones zusammengespielt. Zu den Konstanten in seinem Schaffen zählen Solospiel, die Arbeit mit eigenen Trioformationen und mit großen Besetzungen. Abdullah Ibrahim schuf preisgekrönte, atmosphärisch dichte Filmmusiken. Wiederholt hat er mit Big Bands und Sinfonieorchestern zusammengearbeitet. Aus der Kooperation mit Daniel Schnyder, der Kompositionen von ihm orchestrierte, entstand 1997 die ›African Suite‹ für Jazztrio und Sinfonieorchester.

Als wir 1999 in der Leipziger Oper als Produktion der Jazztage, die musikalisch-szenische Aufführung ›CapeTown Traveller‹ vorbereiteten, kristallisierten sich zwei Kompositionen Abdullah Ibrahims als ›Hauptstücke‹ heraus: ›Manenberg‹ und ›Knysna Blue‹. ›Manenberg‹ wurde einst in Südafrika zu einem musikalischen Fanal, zu einem Feuerzeichen. ›Knysna Blue‹ steht für Trauer, Heimkehr und eine ins Irdische zurückführende Mystik. ›Westliche Musik‹, doziert Abdullah, ›ist linear, auf ein Ende hin konzipiert, unsere Musik bewegt sich in Zyklen.‹

›Manenberg‹ ist der Name eines Townships von Kapstadt, in das viele Einwohner, dem sozialen Druck folgend und der elementaren Not gehorchend, übersiedeln mussten, nachdem District Six zu einem Gebiet der Weißen deklariert und zerstört wurde. ›Manenberg‹ heißt eine Komposition, die Abdullah Ibrahim aufnahm, als er in den siebziger Jahren zeitweise nach Südafrika zurückkehrte. Im Studio stand ein heruntergekommenes Klavier, dessen Saiten präpariert wurden und mit dem Abdullah einen unnachahmlichen Sound erzeugte. ›Manenberg‹ ist ein Stück, das sich unmittelbar mit den im ganzen Land aufflammenden Unruhen, mit dem Widerstand gegen die Apartheid assoziierte, Da keine der etablierten Firmen die Platte veröffentlichen wollte, entschlossen sich die Musiker zu einer Eigenproduktion. Tausende von Exemplare wanderten über den Ladentisch einer Tankstelle, von der die Busse zu verschiedenen Townships abfuhr. ›Noch heute‹, so Abdullah Ibrahim, ›wollen die Leute bei unseren Konzerten in Südafrika immer wieder diesen Titel hören, der zu einer Art inoffizieller Nationalhymne avancierte: 'Manenberg'.‹ In

der Originalaufnahme huscht in der Musik eine Stimme vorbei: ›Djulle kan maar New York toe gaan, ek bly here in Manenberg: You can go to New York, I stay here in Manenberg.‹

Die Konfliktzone Manenberg wird für Abdullah Ibrahim zum Zentrum des Weltgeschehens. Doch er muss sie verlassen, nicht freiwillig, sondern zwangsweise. Mit seiner Frau Sathima, Sohn Tsakve und Tochter Matsidiso ging er Mitte der siebziger Jahre nach New York. Er tauschte Himmel und Hölle Südafrikas gegen die Heimatlosigkeit des Exils. Traveller, was für ein mildes Wort für einen Musiker, der vierzehn Jahre lang nicht zu seinen Quellen zurückkehren durfte.

Außenstehende können allenfalls erahnen, welchen inneren Qualen und realen Repressalien Menschen ausgesetzt waren, die sich auch im Exil nicht in Sicherheit befanden, sondern einem Konfliktfeld rivalisierender und gegenseitig bekämpfender Parteien ausgesetzt waren. ›Weißt du, was Apartheid bedeutet,‹ Abdullah spricht immer, wenn er einem Satz besonderen Nachdruck verleihen will, besonders leise, ›Apartheid bedeutet, Exzeme zu bekommen und die Angst, umgebracht zu werden.‹ Er wurde oft gefragt, warum denn seine in den Jahren des Exils geschriebene Komposition mit dem Titel ›Mandela‹ einen vergleichsweise fröhlichen Charakter trage. Und er antwortete: ›Das entsprach schon damals meiner Art, ihn zu sehen: als eine Lebenslinie unserer Communities.‹

Unmittelbar nach der Befreiung von der Apartheid folgte Abdullah Ibrahim mit seiner Familie einer Einladung zur Rückkehr nach Südafrika. Er hat die Aufregung beschrieben, dieses überwältigende Gefühl beim Anflug auf Kapstadt. In den Jahren des Exils wusste er stets klar Stellung zu beziehen. Dennoch sagt er jetzt: ›Wir alle haben uns zu verändern.‹ Das kann nicht folgenlos bleiben für die Musik eines Mannes, der Zeit seines Lebens stärker in der Erfahrung südafrikanischer Communities verwurzelt war als in irgendeiner westlichen Avantgarde-Ästhetik. Eben das gab ihm die Kraft, einfache und prägnante Stücke zu komponieren, die alles andere sind als trivial. Für das, was gegenwärtig abläuft, oder für die Hoffnungen auf das, was ist, sein oder werden könnte, wählt Abdullah Ibrahim immer wieder, fast beschwörend das Wort ›reconciliation‹, Aussöhnung, Versöhnung. Und er weiß wohl zu gut, dass das nicht innerhalb einer Generation, auch nicht innerhalb eines Lebenswerkes zu bewerkstelligen ist. Folglich engagiert er sich für die Bildung nachwachsender Generation, ruft er Schulen und Ausbildungszentren ins Leben, die die Künste zusammenführen und einen ganzheitlichen Ansatz musischer Entfaltung fördern.

Die kontinuierliche, sorgfältige und engagierte Dokumentation des Schaffens von Abdullah Ibrahim seit Mitte der siebziger Jahre verdanken wir einem deutschen Plattenlabel: Enja Records. Aufnahmen, die Abdullah Ibrahim in den letzten Jahren einspielte, insbesondere solche mit seinem Trio, lassen eine unerwartete Zartheit aufscheinen. Beides gehört zu ihm, zu seiner Persönlichkeit und zu seinen Erfahrungen: das Ungestüme, die aufbrechende Expressivität ebenso wie die Sanftheit und der schwarze Samt. Der Meister in asiatischen Kampfsportarten, passt in dieses Bild wie der Meditierende. Beides ist Abdullah Ibrahim. Und seine Vorgeschichte als Dollar Brand gehört ebenso dazu wie der Ausblick auf eine Zeit, die erst im Werden ist.

[www.jazzzeitung.de](http://www.jazzzeitung.de)



Falls Sie weitere Informationen wünschen,  
stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:

**Pressebetreuung**

cine plus Media Service GmbH & Co. KG  
produktion 1

Kommunikation  
Andreas Runde

Genthiner Straße 8  
10785 Berlin

Telefon + 49 (0)30 264 80 395  
Telefax + 49 (0)30 264 80 394

e-mail [andreas.runde@cine-plus.de](mailto:andreas.runde@cine-plus.de)  
[www.cine-plus.de](http://www.cine-plus.de)

**Vertrieb**

cine plus Media Service GmbH & Co. KG  
produktion 1

Arndt Potdevin

Genthiner Straße 8  
10785 Berlin

Telefon + 49 (0)30 264 80 385  
Telefax + 49 (0)30 264 80 394

e-mail [arndt.potdevin@cine-plus.de](mailto:arndt.potdevin@cine-plus.de)  
[www.cine-plus.de](http://www.cine-plus.de)